

Spannender Abend beschließt „Mordsharz“

Autorenlesungen im Kaisersaal der Kaiserpfalz

Von Ernst-Diedrich Habel

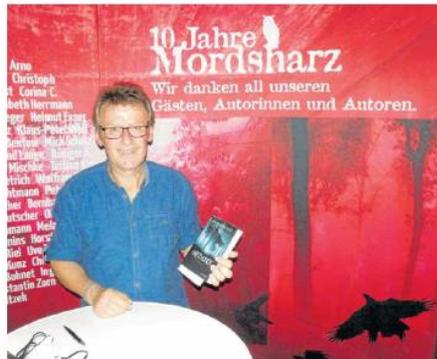
Goslar. „Die Nacht hatte etwas Bedrohliches“, liest Roland Lange. Vor ihm liegt sein aktueller Krimi „Harzhunde“. Im Kaisersaal haben sich viele Interessierte am Sonntagabend versammelt. Sie lauschen, lassen die unheimliche Stimmung auf sich wirken.

Im Roman hockt ein Jäger seit Stunden auf seinem Hochsitz und langweilt sich. Doch er ahnt nicht, dass er längst ausgespäht wurde. „Ein Rascheln holte ihn aus seinem Dämmerzustand.“ Lange fährt fort: „Das drohende Knurren in seinem Rücken ließ ihn zusammenfahren.“ Weitere merkwürdige Ereignisse geschehen im Harz. Da macht eine

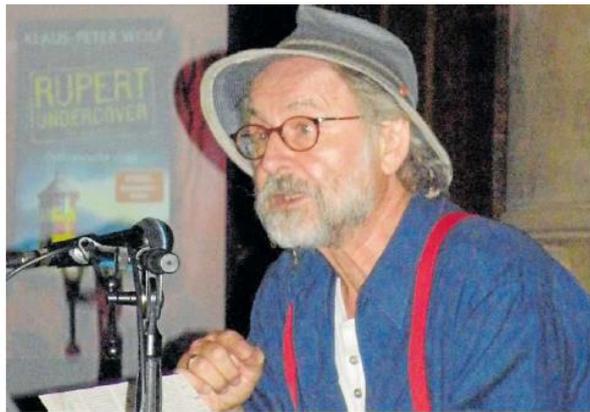
Frau eine grausige Entdeckung. „Erst Minuten später war sie in der Lage, einen Notruf abzusetzen und den Fund einer übel zugerichteten Leiche zu melden.“

Außerdem erpressen Kriminelle einen Tierarzt. Privatdetektiv Stefan Blume beginnt zu ermitteln. Nach der Lesung steht Lange für das Publikum am Tisch. Auf Fragen erklärt er zu „Harzhunde“: „Die einzelnen Handlungsstränge hängen alle zusammen. Jede Person spielt in der gesamten Handlung eine wichtige Rolle.“

Im Mittelpunkt steht Detektiv Blume, der war bereits bei „Harzkinder“ dabei. Der Autor aus Kattlenburg ist Mitbegründer des Mordsharz-Teams. Das 10-Jahres-



Der Autor Roland Lange präsentiert sein Buch.



Der Autor Klaus-Peter Wolf während der Lesung in der Kaiserpfalz.

Fotos: Habel

Jubiläum ist ihm eine besondere Freude.

Nach einer Pause betreten Klaus-Peter Wolf und Bettina Göschl das Podest. Die beiden stehen für Ostfriesen-Krimis mit Musikbegleitung. Im aktuellen Roman rückt eine Nebenfigur zum Star auf, „Rupert undercover“. Wolf erzählt: „Das BKA fördert den leicht vertrottelten Hauptkommissar an, er ist dem Gangsterboss Frederico Müller-Gonzales wie aus dem Gesicht geschnitten.“

Die Kollegen der PI Norden waren das BKA. „Für euch ist Rupert doch nur irgendeine ostfriesische Arschgeige. Doch er ist die Stradivari unter den Arschgeigen. Er wird seine eigene Musik machen.“ Für Chaos ist gesorgt. Das Publikum schmunzelt, als sich Rupert schnell die Methoden der Unterwelt aneignet. „Jetzt müssen andere Seiten aufgezogen werden“, donnert er sei-

ne Gangster an. Doch in der Unterwelt wird scharf geschossen, auch auf den angeblichen Boss. Der erwacht in einer Privatklinik, bekommt gleich einen Riesenschrecken. Wolf liest: „Bevor er Rupert ansprach, schloss er die Tür und lehnte sich dagegen. „Wer hätte gedacht, dass wir uns so wiedersehen, Rupi“, grinste der Mann.“ Nun weiß es das Publikum, die Tarnung ist aufgefliegen.

Wolf zum Roman: „Sie können das Buch auch als Gesellschaftssatire sehen. Rupert macht die Erfahrung, dass das organisierte Verbrechen sich in das legale Wirtschaftsleben einnistet. Ich halte das für eine ganz große Gefahr, wenn an der Spitze von Konzernen Kriminelle sitzen.“ Göschl greift zur Gitarre, beendet mit einem Song über Ostfriesenmoor die Lesung. Gleich bildet sich eine lange Warteschlange, viele lassen sich Bücher signieren.

